

## Vier Jahre Calderón-Regierung: Eine durchwachsene Bilanz

**Zum vierten Mal präsentiert jetzt Mexikos Präsident Felipe Calderón seinen Bericht zur Lage der Nation: eine durchwachsene Bilanz, auch wenn derzeit eine Welle von fast euphorischen Regierungspots auf die Bevölkerung niedergeht. Diese sieht die Lage zunehmend kritisch, auch wenn die persönliche Zustimmung zur Person des Präsidenten noch erstaunlich positiv ausfällt. Speziell die Themen Wirtschaft und Sicherheit bestimmen das Bild aber negativ.**

Nach einer am 31. August in der mexikanischen Ausgabe von *El País* veröffentlichten Umfrage sagen 32 Prozent der Befragten, der Präsident habe seine Arbeit bisher gut gemacht, 45 Prozent sehen eine mittelmäßige Bilanz „mit zahlreichen Fehlern“ und 21 Prozent gegen rundheraus eine negative Meinung zu Protokoll. 57 Prozent sagen, es gehe ihnen heute schlechter als zu Amtsantritt des Präsidenten im Jahre 2006 und sogar 69 Prozent meinen, die Lage gerate langsam außer Kontrolle. Die Zahl der unerledigten Reformvorhaben dürfte bei all dem eine große Rolle spielen.

### Schwierigkeiten im Kongress

Vor kurzem hat sich Calderón aus Anlass der bevorstehenden Wiederaufnahme der parlamentarischen Sitzungszeit mit den Abgeordneten seiner Partei getroffen. Dabei erinnerte er an die lange Liste von unerledigten Initiativen, die in beiden Kammern ruhen. Diese ist eindrucksvoll: Das Antientführungsgesetz, das Gesetz zur Vereinheitlichung der Polizeikräfte, das Gesetz zur nationalen Sicherheit, Änderungen für das Strafrecht mit Blick auf neue Formen der organisierten Kriminalität, die Wahlrechts-

Arbeitsgesetz und Bildungsreform, das Wettbewerbsgesetz sowie das Telekommunikationsgesetz.

Der einflussreiche Publizist Raymundo Rivalpalacio macht derweil in der Wirtschaftszeitung *El Financiero* seine eigene Bilanz auf und misst den Präsidenten an dessen eigener *Zehn-Punkte-Agenda* von 2009. Während in zwei Fällen – medizinische Grundversicherung für alle Mexikaner und Verwaltungsvereinfachungen – von Erfolgen gesprochen werden könne und diese von relativen Erfolgen auf den Gebieten sparsame Haushaltsführung und Kriminalitätsbekämpfung begleitet würden, sehe es beim Rest komplett unbefriedigend aus: Armutsbekämpfung, Qualitätsverbesserung des Erziehungswesens, Wirtschafts-, Arbeitsrechts- und Telekommunikationsreformen sowie die Politikreform seien nicht vorangekommen, so Rivapalacio.

Die Frage ist nur, ob dafür Calderón verantwortlich zu machen ist oder eher ein System, bei dem die PAN-Präsidenten seit zehn Jahren über keine eigene Mehrheit im Kongress verfügen und das für Blockadehaltungen der Opposition prädestiniert ist. Derzeit wird nun ausgelotet, bei welchen der Initiativen mit anderen politischen Kräften Kompromissmöglichkeiten gesehen werden. Für die Fraktionsvorsitzenden scheinen die Maßnahmen im Bereich Sicherheit sowie die Reformen im Arbeitsrecht, Erziehungswesen und für Veränderungen des politischen Systems Priorität zu haben – Skeptiker sehen ausschließlich bei der Sicherheit Chancen auf parteiübergreifende Vereinbarungen – der Problemdruck sei für alle Beteiligten hier einfach zu hoch, ebenso der politische Preis fürs Nichtstun.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEXIKO

FRANK PRIESS

31. August 2010

[www.kas.de/mexiko](http://www.kas.de/mexiko)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Schwierig werden sich dabei nun aber erst einmal die kommenden Haushaltsverhandlungen gestalten. Im Abgeordnetenhaus, das über das Budgetrecht verfügt, haben PRI und die mit ihr verbündeten *Grünen* eine absolute Mehrheit. Es wird damit gerechnet, dass sie angesichts jüngster Wahlergebnisse in den Bundesländern und bevorstehender Urnengänge in 2011 – zum Beispiel im wichtigen Bundesstaat Mexiko – vor darauf dringen werden, die Gouverneure noch besser mit Finanzmitteln zu versorgen und möglichst viel Geld der direkten Verfügungsgewalt der nationalstaatlichen Exekutive zu entziehen.

Ein langes Hin und Her in aufgeheizter Atmosphäre ist vorprogrammiert, erinnern sich doch viele Abgeordnete noch der letztjährigen Erfahrungen. Bei diesen schien die Zustimmung der PRI vor allem mit dem sogenannten „Pakt von Bucarelli“ erkaufte worden zu sein, bei dem sich der Parteivorsitzende der PAN unter Zeugenschaft des Innenministers verpflichtete, dass seine Partei keine gegen die PRI gerichteten Wahlallianzen eingehen werde. Dieses Versprechen, das vor allem den mächtigen Gouverneur des Bundesstaates Mexiko und bis dato aussichtsreichsten Präsidentschaftskandidaten der PRI, Enrique Peña Nieto zu begünstigen schien, wurde nach deren Auffassung von der PAN gebrochen: bei den zurückliegenden Regionalwahlen im Juli 2010 hatten Bündnisse aus PAN und linker PRD der PRI die Bundesstaaten Puebla, Oaxaca und Sinaloa abgenommen, über eine Allianz für die Gouverneurswahlen im Bundesstaat Mexiko im Sommer 2011 wird derzeit diskutiert. Ergebnisse also, die die PRI eher auf den Kriegspfad bringen.

Wie ernst sie es meint, zeigt die aktuell anstehende Wahl des Parlamentspräsidenten. Eigentlich wäre die PRD „dran“, die PRI allerdings reklamiert den Posten für sich und will ihre gemeinsame Mehrheit mit den *Grünen* entsprechend einsetzen. Das Reglement schreibt eine qualifizierte Mehrheit vor und bestimmt, dass bis zu einer Einigung der aktuelle Präsident im Amt bleibt: und das ist Francisco Ramirez Acuña von der PAN, der eigentlich eine Auszeit nehmen wollte, um sich um den Parteivorsitz zu bewerben.

Nicht auszuschließen, dass die Allianzfrage für 2011 auch zum „Wechselgeld“ in aktuelle politischen Vereinbarungen werden könnte und die Regierung an Spielraum gewinnt. In der Vorbereitung der Haushaltsverhandlungen hat sie erst einmal den bisher dafür zuständigen und als überaus kompetent geltenden Staatssekretär im Finanzministerium, Alejandro Werner, ausgewechselt. Er schien sich nach Meinung mancher Beobachter im vergangenen Herbst bei den Verhandlungen mit der PRI „verschlissen“ zu haben.

### Wirtschaft nicht krisenfest

Die mexikanische Wirtschaft ist derweil trotz optimistischer Wachstumsprognosen zwischen vier und fünf Prozent für das laufende Jahr alles andere als krisenfest. Besorgt richten sich die Blicke gen Norden, wo schwächelnde Vereinigte Staaten unmittelbare Auswirkungen auf die wirtschaftliche Erholung Mexikos haben. Ein Signal: Zur Jahresmitte zeigte sich, dass die Überweisungen der Auslandsmexikaner auch im ersten Halbjahr 2010 niedriger ausgefallen sind als im gleichen – schon sehr schwachen – Vorjahreszeitraum: Um 4,1 Prozent gingen sie nach den Angaben der Bank von Mexiko zurück und beliefen sich auf rund 10,6 Milliarden US-Dollar.

Einen weiteren Schlag – nicht nur für den mexikanischen Tourismus – stellt die Tatsache dar, dass die Fluggesellschaft *Mexicana* inklusive ihrer Töchter *Link* und *Klick* bis auf weiteres aufgrund finanzieller Engpässe ihre Flüge einstellen musste, die sie schon in den vergangenen Wochen nur in reduzierter Form und unter Klauseln des Gläubigerschutzes durchführen konnte. Weit über 1000 Flüge fielen in den vergangenen drei Wochen allein am Flughafen der Hauptstadt aus – manche Städte Mexikos sind nun ohne jegliche Flugverbindung. Übernahmeverhandlungen scheinen derzeit vor allem an ungelösten Fragen bezüglich der arbeitsrechtlichen Verpflichtungen gegenüber den 6000 Beschäftigten und vor allem den Piloten und Flugbegleitern des Unternehmens zu scheitern. Kritiker sehen das Problem der Linie schon bei Geburtsfehlern einer defizitären Privatisierung.

## MEXIKO

FRANK PRIESS

31. August 2010

[www.kas.de/mexiko](http://www.kas.de/mexiko)[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Wechsel im Kabinett

Für Felipe Calderón, der Schwung für die letzten beiden Amtsjahre braucht, ist die wirtschaftliche Erholung neben der Verbesserung der Sicherheitssituation im Lande auch Voraussetzung dafür, über seine Nachfolge Mitte 2012 ein Stück mitzubestimmen und mindestens die Kandidatenauswahl seiner eigenen Partei zu beeinflussen.

An beiden Fronten wurde der Präsident denn auch schon am 14. Juli tätig, als er kurz nach den wichtigen Regionalwahlen eine bedeutende, wenn auch nicht unerwartete Kabinettsumbildung vornahm. Mit Francisco Blake Mora – bisher in gleicher Funktion bei der Landesregierung in Baja California – holte er mittlerweile seinen vierten *Secretario de Gobierno* in die Schlüsselstellung der Regierung. Blake Mora löste just Fernando Gomez Montt ab, dessen Rolle als Vermittler speziell zur PRI durch den Bruch der Verabredungen im bereits erwähnten „Pakt von Bucarelli“ anfechtbar geworden war. Gomez Montt hatte sich seinerzeit im PAN-Vorstand vehement gegen Wahlallianzen seiner Partei mit der PRD ausgesprochen und war – er wurde bei nur einer Enthaltung vom gesamten Vorstand überstimmt – aus Protest aus der PAN ausgetreten.

Im Wirtschaftsministerium ersetzte Felipe Calderón den auf diesem Posten glücklosen und speziell von Mexikos Wirtschaft scharf kritisierten Gerardo Ruiz Mateos durch den ehemaligen Chef der für das mexikanische Ländermarketing zuständigen *ProMéxico*, Bruno Ferrari García de Alba. Ruiz Mateos allerdings, ein enger Weggefährte Calderóns, wechselte unmittelbar in die Leitung des Präsidialamtes und die Funktion von Patricia Flores, die als Botschafterin ins Ausland gehen soll. Der Sprecher des Präsidentenamtes, Max Cortázar Lara, ging als neuer Parteisprecher in die PAN und löste dort Abel Hernandez ab. Inhaltliche Profilierungen sollen offenbar mit einer Verbesserung der Steuerung innerhalb der Regierung und bei der Vermittlung zur Legislative einhergehen, aber auch mit einer verbesserten kommunikativen Außendarstellung der Exekutive.

## Das interne Panorama bei der PAN

Viele Spekulationen gibt es bereits jetzt und immer wieder über den oder die von Calderón bevorzugten Kandidaten der PAN für die Präsidentschaftswahlen 2012. Die Kabinettsumbildung gibt darüber wenig Aufschluss. Viele Kommentatoren nennen Finanzminister Ernesto Cordero an erster Stelle, aber auch seine Kabinettskollegen wie Bildungsminister Alonso Lujambio, Sozialminister Heriberto Félix, Kommunikationsminister Juan Molinar Horcacas oder Arbeitsminister Javier Lozano werden gehandelt. Kandidaten wie Senator Santiago Creel oder die PAN-Gouverneure Marco A. Adame (Morelos), Emilio González (Jalisco) und Juan Manuel Oliva (Guanajuato) werden höchstens mit Außenseiterchancen gesehen. Calderón seinerseits lud die neun augenfälligsten *presidenciables* Ende August nach Los Pinos ein, um ihnen – einstweilen, so die Medienberichte - seine Neutralität zu versichern.

In Position gebracht hat sich dabei intern speziell die Fraktionsvorsitzende der Partei im Abgeordnetenhaus, Josefina Vazquez Mota. Entsprechend zurückhaltend reagiert sie auf Avancen, für 2011 als Gouverneurskandidatin einer Allianz PAN/PRD im Bundesstaat Mexiko anzutreten, wo andere Kandidaten aus beiden Parteien an jeweiligen Veto-Positionen des potentiellen Partners zu scheitern drohen. Um dort zu gewinnen, braucht es nach Ansicht von Wahlexperten rund 2,5 Millionen Stimmen. Die schaffen derzeit realistischlicherweise weder PAN noch PRD allein. Täten sie sich zusammen, wandelte sich das Bild komplett, vor allem, wenn sich die PAN auf die früher bereits von ihr regierten sieben großen Gemeinden des Bundesstaates – u. a. Toluca, Naucalpan, Tlalnepantla, Cuautitlan Izcalli, den sogenannten *blauen Gürtel* – konzentriert und die PRD auf andere Großgemeinden wie Texcoco und Ecatepec, wo sie Erfolge vorzuweisen hat.

Mitten in diese Überlegungen fällt auch noch die Neuwahl des Parteivorsitzenden von Calderóns PAN. Der aktuelle Parteichef, Cesar Nava, hat jetzt bekanntgegeben, keine Wiederwahl anzustreben. Die Regionalwah-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEXIKO

FRANK PRIESS

31. August 2010

[www.kas.de/mexiko](http://www.kas.de/mexiko)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

len brachten ihm im Sommer Wahlerfolge für die von ihm besonders promovierten Allianzen in Puebla, Oaxaca und Sinaloa und damit die Möglichkeit, erhobenen Hauptes die Parteizentrale in der Colonia del Valle zu verlassen. Gleichzeitig aber hat er sich damit aber endgültig den Zorn der PRI zugezogen. Dies legt für manche Beobachter die Vermutung nahe, Präsident Calderón habe Nava nicht unbedingt zum Weitermachen ermutigt und damit ein politisches Augenzwinkern in Richtung der stärksten Oppositionspartei gesandt.

Für Navas Nachfolge kandidieren jetzt auf der Wahlversammlung, die am 4. und 5. Dezember stattfinden soll, mindestens der ehemalige Innenminister Francisco Ramirez Acuña, der sich schon im aktiven Wahlkampf befindet, und der Fraktionsvorsitzende der PAN im Senat, Gustavo Madero - zusätzlich einige Außenseiter. Bisher scheint das Rennen offen – eindeutige Festlegungen des Präsidenten scheint es noch nicht zu geben. Madero legt nach Bekanntgabe seiner Kandidatur übrigens sein Amt als Fraktionsvorsitzender der PAN im Senat nieder, sein Nachfolger wurde der aktuelle Generalsekretär der Partei und Senator José Gonzáles Morfín.

#### **Weichenstellung im EDOMEX?**

Sollte 2011 der Bundesstaat Mexiko (EDOMEX) für die PRI verlorengehen, wäre dies ein herber Rückschlag für die Ambitionen des derzeitigen Gouverneurs, Enrique Peña Nieto und die ihn stützende Gruppe Atlacomulco. Dass auch einflussreiche Gouverneure nicht unverwundbar sind, dürfte ihm gerade das Schicksal seiner Amtskollegen in Oaxaca und Puebla vorgeführt haben, die ihnen genehme Nachfolger im vergangenen Juli nicht gegen PAN/PRD-Wahlallianzen durchsetzen konnten. Entsprechend wird sich bei der PRI bis Mitte 2011 in Sachen Präsidentschaftskandidatur wenig tun – das Belauern des Dreigestirns Enrique Peña Nieto, Manlio Fabio Beltrones und Beatriz Paredes geht weiter.

Die Regionalwahlen 2010 jedenfalls haben eine gewisse „Waffengleichheit“ wiederhergestellt – zumal man beim mexikanischen

Wahlrecht ohne Stichwahl ja bereits mit einem Drittel der abgegebenen Stimme als Sieger durchs Ziel gehen kann.

Keine Überraschung ist auf der Linken die Aussage von Andrés Manuel López Obrador, Mitte oder Ende des kommenden Jahres die Kandidatenregistrierung über eine der Linksparteien zu suchen, sei es PRD, PT oder *Convergencia*. Damit ist die *interna* mehr als eröffnet. Seine „soziale Bewegung“, die er in den vergangenen Jahren nicht zuletzt durch Besuche in allen Gemeinden Mexikos aufgebaut hat, habe mittlerweile Mitglieder und Strukturen in über 2000 Kommunen. Schwer vorstellbar, dass der „tropische Messias“, wie ihn der Historiker Enrique Krauze mit Blick auf sein Sendungsbewusstsein einmal bezeichnete, sich den zweiten Anlauf nach 2006 streitig machen lässt – ungeachtet objektiver Wahlchancen.

#### **„Kirchenkampf“ in der Hauptstadt**

Sein erwartbarer Gegenspieler, Hauptstadtbürgermeister Marcelo Ebrard, macht derweil mit anderen Themen von sich reden. Nachdem das Oberste Gericht Mexikos die von ihm unterstützte Politik, homosexuellen Paaren auch das Adoptionsrecht zuzuerkennen, mit neun zu zwei Stimmen ratifiziert hatte, protestierte die Kirche heftig. Der Kardinal von Guadalajara Juan Sandoval Iñiguez warf den Richtern Korruptierbarkeit vor, ausgehend von Ebrard. Dieser zog umgehend vor Gericht.

Das Thema schlägt insgesamt hohe Wellen und reiht sich ein in zahlreiche Konflikte, die mit der Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs in der Hauptstadt ihren Anfang nahmen, die sogenannte „Schwulenehe“ einschlossen und nun in der Adoptionsfrage kulminieren. Die Kirche ist dabei der Hauptakteur auf der anderen Seite – nicht immer mit den intelligentesten Argumentationsmustern. So ließ der Chef der katholischen *Provida*, Jorge Serrano Limón - ganz in Übereinstimmung mit den Worten des Sprechers der mexikanischen Bischofskonferenz, Hugo Valdemar Romero - verlauten, die Stadtregierung habe Mexiko mit ihrer Gesetzgebung mehr Schaden zugefügt als

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEXIKO

FRANK PRIESS

31. August 2010

[www.kas.de/mexiko](http://www.kas.de/mexiko)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

der gesamte *narcotrafico* zusammen – 40.000 Abtreibungsoffer seien dafür der Beweis. Valdemar seinerseits äußerte, eine Präsidentschaft Ebrards werde für die Kirche neue Zeiten der religiösen Verfolgung in Mexiko mit sich bringen.

#### Verhaftungen und Massaker

Wenn Mexiko doch nur ausschließlich diese Probleme hätte ... Eine Atempause – zudem kurz vor dem Bericht zur Lage der Nation – brachte der Regierung jetzt immerhin die Verhaftung des Drogenbosses Édgar Valdés Villareal alias *la Barbie*. Federführend für die Aktion im vierzig Kilometer von der Hauptstadt entfernten Lerma war – ohne Mitwirkung der Streitkräfte - diesmal die Bundespolizei, die gerade die Tatsache zu verkraften hat, dass das Sicherheitsministerium 3.200 ihr als unzuverlässig geltende Beamte aus ihren Funktionen entfernte.

*La Barbie* – bis zum Tod von Arturo Beltrán Leyva die Nummer 3 im gleichnamigen Kartell und mit dem Bruder seines „Ex-Chefs“ in Nachfolgekämpfe verstrickt – gilt als einer der blutrünstigsten und brutalsten Drogenverbrecher Mexikos. Da er am 11. August 1973 in Laredo/Texas in den USA geboren wurde und dort eine Belohnung von zwei Millionen Dollar für seine Ergreifung ausgesetzt ist, wird nun gemutmaßt, er könnte schnell dorthin ausgeliefert werden – andere Spekulationen, die auch die Versionen über die Umstände der Verhaftung in Zweifel ziehen, sehen ihn bereits als Schlüsselfigur im Zeugenschutzprogramm der nordamerikanischen Drogenbekämpfungsbehörde DEA.

Dieser Schlag drängt ein Verbrechen etwas in den Hintergrund, dass vor wenigen Tagen nicht nur Mexiko erschütterte: Spektakulär wurden dabei im Bundesstaat Tamaulipas gleich 72 Migranten ermordet, die auf dem Weg in die USA waren. Ihre offenbar fehlende Bereitschaft zur Kooperation mit dem Kartell der *Zetas* kostete sie das Leben. Zu den Opfern gehören Staatsbürger aus Brasilien, El Salvador, Guatemala und Honduras – ihre Identifizierung geht langsam voran. Die Geschichte kam nur deshalb ans Licht, weil ein weiteres Opfer, aus Ecuador stam-

mend, die Attacke schwerverletzt überlebte und entsprechende Aussagen machen konnte.

Allerdings verwundert es einmal mehr, dass seine persönlichen Daten, die seiner Familie und sogar Fotos kurz darauf in den Medien zu sehen waren. Die Konsequenz: Seine unmittelbare Überstellung in sein Heimatland - ein sogenanntes „humanitäres Visum“ Mexikos lehnte er ab, in Ecuador stehen er und die Familie mittlerweile unter Polizeischutz. Der Anklage aber fehlt nun ein Kronzeuge. Nach eigenen Angaben hatte er 11.000 Dollar an sogenannte *polleros* oder *coyotes* für ihre Schleuserdienste in die USA bezahlt, wo bereits seine Eltern leben. Zu Hause blieb zunächst seine 17jährige schwangere Ehefrau zurück. Auf sechs Milliarden Dollar beziffern mexikanische Quellen das Geschäft, das die diversen Schleuserbanden insgesamt machen.

Die Massenexekution lenkt den Blick auch auf die Tatsache, dass Migranten aus Zentralamerika auf ihrer Reise nordwärts durch zehn mexikanische Bundesstaaten zu den besonders gefährdeten Personengruppen gehören – meist ist der als *la Bestia* bekannte Zug das Transportmittel, das seine Fahrt in den Bundesstaaten Chiapas und Tabasco beginnt: Auf 9.758 Fälle entsprechender Entführungen kommt die mexikanische Menschenrechtskommission CNDH allein für den kurzen Zeitraum zwischen September 2008 und Februar 2009. Zwischen 1500 und 5000 Dollar lägen normalerweise die Lösegeldforderungen – bei Nichterfüllung werde gemordet. Brutalste Vergewaltigungen gehörten dabei fast zum Alltag.

Augenzeugen berichten auch in Bundesstaaten wie Guanajuato immer wieder von hundert Migranten, die auf den durchfahrenden Zügen gesichtet werden: für die Behörden offenbar kein hinreichender Grund zum Einschreiten. Dokumentarfilme wie *En tierra de nadie* von Marcela Zamora enthüllen erschütternde Schicksale, die für viele stehen.

Speziell an ihrer Südgrenze übe die mexikanische Regierung kaum eine wirksame Kontrolle aus, immer wieder seien Mitarbeiter der Migrationsbehörden in die Verbrechen

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEXIKO

FRANK PRIESS

31. August 2010

[www.kas.de/mexiko](http://www.kas.de/mexiko)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

verstrickt, so Experten. Das Kartell der *Zetas* soll auch hier eine Hauptrolle spielen, zusammen mit der zentralamerikanischen Jugendbande *Mara Salvatrucha*. Ein einträgliches Geschäft, geht man doch von rund 400.000 Menschen aus, die illegal über die poröse Demarkationslinie kommen – mit 64.000 gibt die mexikanische Migrationsbehörde INM für 2009 die Zahl der Repatriierungen Richtung Süden an. „Die von den *Zetas* kontrollierte Strecke funktioniert in Komplizenschaft von Landes- und Kommunalregierungen und deren Polizeien, Sicherheitskräften und Arbeitern der Eisenbahn und sogar entführten Migranten selbst, die zur Mitwirkung im organisierten Verbrechen gewonnen werden und als Spione und Informanten auf dieser Atlantikroute reisen“, schreibt Arturo Rodríguez García in der Zeitschrift *Proceso*. Der Titel der Recherche: Ein von Leichen gesäumter Weg ...

Ebenfalls in Tamaulipas, in der Landeshauptstadt Ciudad Victoria, explodierten am 27. August zudem zwei Autobomben und erhöhten die Angst der Bevölkerung. Ziel der einen Bombe waren einmal mehr Installationen der Fernsehsenderkette *Televisa*. Einen Tag später kam es zu drei Anschlägen mit Granaten in der Stadt Reynosa. Wiederum einen Tag später wurde in der Stadt Hidalgo dessen Bürgermeister Marco Antonio Leal García (PRI) von Unbekannten erschossen - seine 10jährige Tochter wurde dabei verletzt. Der traurige „Zwischenstand“ in diesem Grenzstaat zu den USA bis zum 30. August nach Zählungen der Zeitung *Reforma*: 512 Ermordete, von denen zudem 44 Folterspuren aufwiesen.

#### Gehen nur die „Feiglinge“?

Aktuell richten sich die Augen immer wieder auch auf den nördlichen Bundesstaat Nuevo León. Hier hat das organisierte Verbrechen gerade den PAN-Bürgermeister der Gemeinde Santiago, dreißig Kilometer vor den Toren Monterreys, Edelmiro Cavazos Leal ermordet. 15 Kriminelle, die nach Zeugnisaussagen gleich in sieben Fahrzeugen unterwegs waren, hatten Cavazos am 16. August in seinem Haus entführt – wie sich später herausstellte, waren Polizisten seines Personenschutzes in das Verbrechen verwi-

ckelt. Die Leiche, die an einer Straße abgelegt worden war, wies Folterspuren auf. Ein Bürgermeisterkollege von Cavazos berichtete, dieser habe sich nach seiner Wahl massive Sorgen gemacht: der *narcotráfico* habe ihn aufgefordert, sich „einzureihen“, seine Gemeinde sei vom organisierten Verbrechen „eingekesselt“. Nach nur zehn Monaten im Amt musste der 39jährige Familienvater nun sterben – er hinterlässt seine Frau und drei Kinder.

Nach Bombenanschlägen auf Medieneinrichtungen, heftigen Bandenkämpfen, von *narcos* realisierten stundenlangen und sich wiederholenden Straßenblockaden, Entauptungen und Entführungen geht nicht zuletzt in der Landeshauptstadt Monterrey die Angst um. „Die zweitwichtigste Stadt dieses Landes, das neuralgische Zentrum der nationalen Industrie, steht vor dem Zusammenbruch, ist an einem Punkt zwischen Zivilisation und Barbarei. Wenn Monterrey fällt wie Ciudad Juárez und Reynosa, ist das ganze Land nicht weiter davon entfernt, es ihnen gleich zu tun“, schrieb die ansonsten nicht zu Dramatisierungen neigende Zeitung *El Universal* am 19. August in ihrem Leitartikel. Monterrey habe für Mexiko eine ähnliche Bedeutung wie New York für die USA, Barcelona für Spanien, Mailand für Italien oder Shanghai für China – die Symbolik der aktuellen Vorgänge sei daher kaum zu überschätzen.

Lorenzo Zambrano, Chef des in Monterrey beheimateten Zementmultis *Cemex*, bezeichnete derweil all die als „Feiglinge“, die unter dem Eindruck der Gewalt die Stadt verließen – ein indirektes Eingeständnis des massiven Exodus gerade von Unternehmen mit all ihren Konsequenzen. Es gelte, für die Heimat gerade jetzt zu kämpfen, so der Unternehmenslenker.

PRI-Gouverneur Rodrigo Medina und Wirtschaftsverbände forderten die Bundesregierung dringend auf, mehr Bundestruppen in nach Nuevo León zu entsenden. Das allerdings dürfte schwierig werden: Insider berichten längst, das mexikanische Militär sei mit seinen Möglichkeiten am Ende. Ursprünglich geplante Rotation der Truppen finde längst nicht mehr statt, die Zahl der



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEXIKO

FRANK PRIESS

31. August 2010

[www.kas.de/mexiko](http://www.kas.de/mexiko)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Deserteure steige, die Opferzahlen – über sie wird in der Öffentlichkeit kaum gesprochen – seien erschreckend hoch. Präsident Calderón beklagte in einem Hörfunkinterview zudem, dass genau die Gouverneure, die ihn morgens für seine verfehlte Sicherheitsstrategie kritisierten, nachmittags kleinlaut um zusätzliche Hilfe bäten, weil sie ihren eigenen Polizeistrukturen nicht trauen könnten.

Die Vorsitzende der PAN in Nuevo León, Sandra Pámanes, erhebt denn auch schwere Vorwürfe gegen die staatlichen Autoritäten ihres Bundesstaates. Nach den Wahlen 2009 hätten der Gouverneur und zahlreiche Bürgermeister Institutionen „geerbt“, die mit dem organisierten Verbrechen kooperierten. Seit der Amtszeit des PRI-Gouverneurs Gonzáles Parás habe es eine „enorme Korruption“ gegeben, die sich unter dem neuen Amtsinhaber verstärkte. Nicht alle Probleme seien auf den Kampf zwischen verschiedenen Drogenbanden zurückzuführen. Wiederholte Versuche, Polizei und öffentlichen Dienst in Monterrey von korrupten Elementen zu säubern, scheinen damit in der Vergangenheit gründlich fehlgeschlagen zu sein.

#### Reaktionen der USA

Die USA reagierten ebenfalls: sie wiesen ihr diplomatisches Personal in der Stadt an, minderjährige Familienangehörige in die Staaten zu repatriieren. Reisewarnungen für besonders konflikträchtige Regionen Mexikos wurden – ebenso wie von anderen Ländern – zusätzlich ausgesprochen. An der Südgrenze der USA, etwa in der Stimme von Sheriff Joe Arpaio aus Arizona, hört man mittlerweile Forderungen, die den Einsatz von US-Truppen im Anti-Drogenkampf Mexikos fordern – deutlich über die 1200 Mann der Nationalgarde hinaus, die Präsident Barack Obama an die Grenze beordert hat. Zudem will man die gemeinsame Grenze künftig mit Aufklärungsdrohnen des Typs *Predator* überwachen – eine Maßnahme, bei der man allerdings möglicherweise Kampf gegen den Drogenhandel sagt und Bekämpfung der illegalen Immigration meint.

Besonnenere Stimmen fordern dagegen einmal mehr, die Hilfe innerhalb der *Merida-Initiative* auszubauen und zu beschleunigen sowie in Sachen Geldwäsche und Waffenschmuggel aktiver zu werden. Ein kleiner Trost immerhin: Andrés Oppenheimer wies in seiner vielbeachteten Kolumne darauf hin, dass trotz der aktuellen Gewaltentwicklung in Mexiko die Mordrate noch deutlich unter der in Honduras, Jamaica oder auch Venezuela liege.